

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 90.

Freitag den 8. November

1861.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dinstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 46 kr. — vierteljährlich 24 kr. — Einrückungs-Preis: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Antliche Anzeigen.

K. Oberamt Nagold. Da zur Anzeige gekommen ist, daß manche Orts-Behörden und Feld-Untergänger der Erhaltung trigonometrischer Signalsteine nicht die erforderliche Aufmerksamkeit zuwenden, so sieht man sich veranlaßt, denselben die Vorschriften des §. 24 der Ministerial-Verfügung vom 12. Oktober 1849, Regierungsblatt Seite 688, in Erinnerung zu bringen und ihnen deren genaue Nachachtung einzuschärfen.

Den 6. November 1861.

K. Oberamt. Bölg.

K. Oberamt Nagold. Der auf 1. dieses verfallene Bericht über Durchgebung des Brand-Versicherungs-Catasters und Anzeige der Neubauten, wird hiedurch dringend erinnert.

Den 6. November 1861.

K. Oberamt. Bölg.

Nagold.

Herr F. W. Fischer, Bierbrauer-Besitzer hier, ist heute als Agent der Magdeburger Mobiliar-Fener-Versicherungsgesellschaft im Oberamtsbezirk Nagold bestätigt worden.

Den 4. November 1861.

K. Oberamt.
Bölg.

Nagold.

Herr Kaufmann J. C. Pfeleiderer von hier ist heute als Agent der Leipziger Mobiliar-Fener-Versicherung-Anstalt im Oberamtsbezirk Nagold bestätigt worden.

Den 4. November 1861.

K. Oberamt.
Bölg.

Forstamt Altenstaig.

Lang- und Klobholz-Verkauf.

Am Freitag den 15. November,
von Morgens 10 Uhr an,

im Enzklösterle:

1. vom Revier Enzklösterle:

Schlag Hirschkopf:

635 Stamm Langholz,

18 Klöße;

Schlag Dietersberg:

678 Stamm Langholz,

54 Klöße;

Schlag Wanne 9:

584 Stamm Langholz,

118 Klöße;

Schlag Wanne 2:

546 Stamm Langholz,

62 Klöße;

Scheidholz:

585 Stamm Langholz,

219 Klöße,

1 Eiche und

2 Birken.

2. vom Revier Simmersfeld:

Schlag Großhummelberg:

908 Stamm Langholz.

Altenstaig, den 6. November 1861.

K. Forstamt.
Alber.

Forstamt Altenstaig.

Revier Enzklösterle.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 16. November,

von Morgens 10 Uhr an,
im Enzklösterle:

Scheidholz

aus verschiedenen Staatswaldungen:

4 1/4 Klafter eichene Prügel,

1/4 " " " " " " " "

1 1/4 " " " " " " " "

103 1/2 " " tannene Ausschußholz,

106 1/4 " " tannene Reißprügel.

Altenstaig, den 6. November 1861.

K. Forstamt.
Alber.

Altenstaig Stadt.

Flochwieden-Verkauf.

Donnerstag den 14. November d. J.
werden in dem Stadtwald Geiselthau
6000 Stück Flochwieden gegen baare Be-
zahlung im Aufstreich verkauft.

Der Verkauf findet im Walde Nachmit-
tags 2 Uhr statt.

Den 5. November 1861.

Aus Auftrag:
Stadtforster Dürr.

WARTH,

Oberamts Nagold.

Holz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft

Dienstag den 12. November 1861,

Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathhaus gegen baare Bezahlung:
70 Klafter tannenes Scheiter- und
Prügelholz.

Die Herren Orts-Vorsteher werden er-
sucht, dies in ihren Gemeinden öffentlich
bekannt machen lassen zu wollen.

Den 5. November 1861.

Aus Auftrag
des Gemeinderaths:
Vorstand
Schultheiß Dürr.

Wenden,

Oberamts Nagold.

Schafweide-Verpachtung.

Die hiesige Schaf-
weide wird auf 1
oder 3 Jahre ver-
pachtet; dieselbe er-
nährt 115 Stück. Die Pachts-Verhandlung

wird am Freitag den 15. November,
Mittags 1 Uhr,

Mittags 1 Uhr,

auf dem Amts-Zimmer dahier stattfinden.
Unbekannte Pächter haben sich mit Vermö-
gens-Zeugnissen zu versehen.

Den 6. November 1861.

Schultheißenamt.
Widmaier.

Bödingen,

Oberamts Nagold.

Frucht-Verkauf.

Am Dienstag den 12. d. M.,

Mittags 1 Uhr,

werden

13 Scheffel Haber,

10 " " Dinkel,

7 Sack Roggen,

gegen sogleich baare Bezahlung verkauft.

Kaufsliebhaber werden höflich eingeladen.

Den 5. November 1861.

Schultheißenamt.
Koch.

Hochdorf,

Oberamts Freudenstadt.

Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.

Das in No. 86 dieses Blattes näher
beschriebene Anwesen kommt am

Montag den 11. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

wiederholt, und ohne Zweifel zum letzten-
mal, auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf,
wozu Liebhaber freundlichst eingeladen
werden.

Den 3. November 1861.

Schultheißenamt.
Pfeifle.

Privat-Anzeigen.

Hopfenstangen- Gesuch.

Für das Schloßgut Bollmaringen
werden 10,000 roth- und etwas weißtan-
nene Hopfenstangen, von 27 Schuh auf-
wärts, angekauft. Die Verhandlung ist
am Samstag den 23. November d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

in der Krone in Bollmaringen, wozu
man Liebhaber einladet.

Primer.

Nicht zu übersehen!

Eine hübsche Auswahl Kapuzen für Frauen und Kinder nach neuester Façon, Unterärmel, Ebenill- und Plüsch-Schwälchen, seidene und wollene Fäuchons, Pufswärmer, Stöber, Jacken, Unterhosen, Fausthandschuhe, Kappen, feine und gewöhnliche Kinderhüten, Pelzlesbauben, gestricke und gewobene Schwals, grau melirte Strickgarne, Ternaug, Kittel- und Landwolle, auch Corsetten mit Mechanik, Stablreife zc. hält stets vorräthig und bittet um gefällige Abnahme

Nisch, Bortenmacher,
bei der Post.

Im Verlage der J. G. Ling'schen Buch- und Steindruckerei in Ulm erscheint von Mitte Oktober an in monatlichen Lieferungen:

Taschenbuch für Handwerker

von Ch. Beger,

Lehrer an der Fortbildungsschule in Stuttgart und Ehrenmitglied des polytechnischen Vereins in Würzburg.

Das ganze Werk umfaßt 3 Theile mit 14 Abschnitten und enthält:

Erfordernisse zur Gründung eines Geschäfts. — Die Ordnung des Handwerks. — Der Gewerbebetrieb. — Münz-, Maß- und Gewichtskunde. — Die allgemeinen Verkehrsmittel. — Vom Wechsel. — Die Rechte und Pflichten der bei einem Wechsel theilhaftigen Personen. — Der wirkliche Geschäftsverkehr. — Beförderungsmittel des Verkehrs. — Waarenverfendung. — Ueber Expedition. — Die richtige Ordnung des Ge-

schäftsbetriebs auf dem Papier. — Buchführung und die Geschäftsbücher. — Die Preiscalcula-tion. — Gewerblicher Briefwechsel. — Gewerbliches Rechnen. — Das Rechnungswesen. — Unterstüzungsmittel für den Gewerbe-Betrieb. — Die Produktion betreffend. — Den Verkauf be-treffend. — Wege zur Sicherung der Geldmittel. — Ueberschuldung. — Gant. — Fremdwörter-buch.

Das Werk ist vollständig und in den Händen des Verlegers Herrn J. G. Ling in Ulm, dasselbe umfaßt 30 Druckbogen klein Octav und erscheint in monatlichen Lieferungen à 3 Bogen zu 15 Kreuzer. Bei der Subscription macht sich der Subscribent auf das ganze Werk verbindlich. Die erste Lieferung erscheint Mitte Oktober.

Ch. Beger.

Bestellungen auf obiges Werk können gemacht und Prospec-te gratis in Empfang genommen werden in der

G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Von der Unterzeichneten kann bezogen werden:

Die Segnungen unserer evangelischen Landeskirche und die Arbeit an sittlich verwahrlosten Erwachsenen. Zwei Vorträge, gehalten auf der Diöcesynode zu Nagold den 16. Sept. 1861. Preis 6 kr.

Diese Vorträge wurden auf den Wunsch von Geistlichen und Aeltesten zum Druck befördert. Sie führen Beide in das Innere ihres wichtigen Berufes ein, und geben — zumal in der Zeit der Verlockung zum Abfall — reiche Belehrung und Anregung Jedem, der die hohen Güter der evange-lischen Landeskirche überblicken und sich und andere erhalten will, und es für Pflicht hält, den vielen Verwahrlosten in den Gemeinden die liebende und rettende Bruderhand zu reichen. Das Schrift-chen verdient warme Empfehlung.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Dienstnachrichten zc.

Seine königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliessung der kaiserlichen Majestät die Besetzung der hiesigen städtischen Zahlensache und des Kameralamtsbuchhalters Schnauser in Staats-schuldensachstafelbuchhalter die Bestätigung erteilt; dem Buchhalter S. Schlierholz in Kewlingen den Titel und Rang eines Buchhalters verliehen; die provisorischen Bauinspektoren H. H. H. in Tübingen, sowie die provisorischen Betriebsbauinspektoren Schwabler in Eßlingen und Köppler in Stuttgart definitiv zu Bauinspektoren ernannt; die erledigte Stelle eines Postamtsassistenten in Ulm dem Postamtsassistenten Kraus in Stuttgart die und Buchhalterstellen bei folgenden Kameralämtern den nachgenannten Finanzreferendären 1. Klasse, nämlich in Dornstetten dem Finanzreferendär Wiedenmayer, in Gaiddorf dem Finanzreferendär Kirsch, in Großboitum dem Finanzreferendär Alb, in Kottweil dem Finanzreferendär Steinhauser, in Schorndorf dem Finanzreferendär Pfaff, in Weingarten dem Finanzreferendär Preuner übertragen; den Revisor für die Provinz in Nagold, Hofkammer Wiltberg, seinem Ansuchen gemäß, wegen vorgerückten Lebensalters in den Ruhestand versetzt; dem Vorstand und Hauptlehrer der höheren Privatschule und des damit verbundenen Pensionats in Eßlingen, Freiherrn v. Soden, den Titel eines Professors mit dem Rang in der achten Stufe der Rangordnung verliehen; auf die in Höchstihrem Patronat befindlichen katholischen Pfarreien: Pfungen, De-lanats Saulgau, den Pfarrer M. M. M. in Denklingen, De-lanats Spai-lingen, Willershausen, De-lanats Keutlich, den Pfarrverweser Rägele in Kirchhausen, De-lanats Neckarstulm, ernannt; die bei dem Ministerium des Innern erledigte zweite Sekretärsstelle dem Oberamts-Kammar-Neudorfer in Kirchheim, die bei der Ministerial-Klasse des Innern erledigte Buchhal-terstelle dem Verwalter der polytechnischen Beschäftigungs-Anstalt, Lepser in Baiingen, die erledigte Assistentenstelle bei dem Civilsenate des Gerichtshofs in Ellwangen dem Gerichtsassistenten Köcker von Balinzen, Kollegialsekretär bei dem gedachten Senate, übertragen; die Gerichtsassistenten haben von Neckarstulm und H. H. H. von Naulbronn gegen irig versetzt, und dem Gesuche des Justizreferendärs 1. Klasse Kiene von Schwöbberg um Auf-nahme in die Zahl der Rechtskonsulenten entsprochen. Derselbe hat Kalen zu seinem Wohnsitz gewählt.

Von dem Fürsten von Waldburg-Zeil-Trauchburg ist auf die Pfarrei

**Druck- und Hustenzucker,
Malz- und Rettig-Bonbons**
empfiehlt

Louis Sautter,
bei der Kirche.

**Liqueurs, Weingeist
und Brautwein,** bei

Louis Sautter,
bei der Kirche.

Geld-Untrag.

Bei Unterzeichnetem liegen sogleich
330 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen
parat.

ref. Stadtpfleger Mayer.

Geld-Untrag.

Aus der Lehre'schen Pflegschaft habe ich
50 fl. auszuleihen.

Louis Kappler.

Geld-Untrag.

Es sind bis 1. December d. J. **600 fl.**
und bis 2. Januar 1862 **400 fl.** Pfleg-
schafts-Gelder in größeren und kleineren
Posten auszuleihen bei

Kappler, Rothgerber.

Schiller's

sämmtliche Werke

in 15 Bänden, gebunden und noch gut
erhalten (Carlsruhe 1815), hat in Commis-
sion zu 4 fl. zu verkaufen
die G. W. Zaiser'sche Buchh.

Schiller-Lotterie.

Diejenigen, die ihre Schillerloos-Ge-
winnsche bei uns noch nicht abverlangt ha-
ben, bitten wir, es ungesäumt zu thun.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Reichenhofen, im Landkapitel Keutlich, Pfarrer und Schulinspektor Nau in Zell, sowie von dem Fürsten von Thurn und Taxis auf die Kaplanei in Seckirch, im Landkapitel Niedlingen, Kaplan Götz in Dischingen patrona-tisch ernannt worden.

Das erledigte Rabbinat Buchau, Oberamts Niedlingen, wurde dem Rabbinen Herz in Jechenhausen, Oberamts Göppingen, übertragen. Der evangelische Schulmeister Kraus in Calmbach ist auf sein Ansuchen aus dem Schulstand entlassen worden.

Geförben: Zu Friedrichshafen Oberamtsarzt Dr. Dißmann, Ritter des Friedrichs-Ordens, 65 Jahre alt; zu Stuttgart Emerich, Schul-
beiß in Verheim, Abgeordneter für Neckarstulm, 60 Jahre alt; zu Weilbronn
der pensionirte Oberpräzeptor Höchel, 73 Jahre alt; zu Unterfarned der
evangelische Schulmeister Knödler, 70 Jahre alt.

Tages-Neuigkeiten.

In Betreff der Wahlen zur nächsten Abgeordneten-Kammer regt es sich in einigen Bezirken schon bedeutend. So bringt die jüngste Nummer des Calwer Wochenblattes eine mit 34 Unterschriften ver-sehene Ansprache an die Ritzbürger, worin Eugen Horlacher zum Abgeordneten vorgeschlagen wird. Von einer andern Partie wird für Stadtschultheiß Schuldt daselbst agitiert.

In Horb wurde von dem Schulinspektor Kehl von Nord-stetten eine musikalische Unterhaltung zum Besten des Unterstützungs-vereins für dürftige katholische Lehrer, deren Wittwen und Waisen veranstaltet und brachte dieselbe reichlichen Ertrag. Dieser Vor-gang verdient sicherlich Nachahmung auch von evangelischer Seite.

Was das hohenzollern'sche Gebiet betrifft, so hat auf den Antrag des Febr. v. D. W. unsere zweite Kammer den 31. Okt. eine geheime Sitzung gehalten, in welcher dem Vernehmen nach beschlossen worden ist, dem etwaigen Begehren des Anschlusses einer hohenzollern'schen Eisenbahn bei Tübingen stattzugeben, so-

fern dabei die Ansprüche des württembergischen Bezirks Balingen ihre leicht auszuführende Berücksichtigung finden. (Zrif. Pflz.)

Stuttgart, 4. Nov. Die Stadtschultheißenwahl ist fortwährend Gegenstand der lebhaftesten Unterhaltung; zunächst sind es zwei Candidaturen, welche im Gesprache am meisten betont werden; es sind Stadtrichter Sieb und Finanzrath Zeller; es heißt ferner, die Besoldung des Stadtschultheißen soll zunächst auf 2000 fl. fixirt werden. (N. Z.)

Der Bischof Hoffmann von Kirchenhardtshof soll, wie versichert wird, bei all' seinen Gemeinden im Lande herum gereist sein, um die bekannten Eingaben an die Kammer der Abgeordneten zu Stande zu bringen. Thätigkeit und Energie läßt sich dem Manne jedenfalls nicht absprechen. (Stuttg. N.)

Schlosser, der alte Geschichtschreiber in Heidelberg, hat im Jahre 1848 nicht zur Flotte beigekauft. Er wies die Sammler mit dem Worte ab: Ich habe nicht sechzig Jahre meines Lebens Völker- und Staatengeschichte studirt, um mir schließlich einzubilden, daß man durch milde Gaben eine Flotte beschaffen könne.

Bei Zweibrücken wurde der 18 Jahre alte Kaufmann H. Fröhner von Hirschau, bedeckt mit 27 Stichwunden und einer Summe von nahezu 1000 fl. beraubt, todt gefunden. Als muthmaßlicher Thäter wurde ein gewisser Friedrich Nisch, Uhrmacher von Goffersweiler, verhaftet.

In Gräfenbuch bei Ausbach ging ein ländlicher Jagdpächter mit Flinte und Nocken in den Wald zum Streurechen. Hinter einem Busche sah er etwas sich regen, er legte die Flinte an und schoß auf 25 Schritte — seinen Sohn, den er kurz vorher selber in das Streurechen geschickt hatte. Der Knabe hat ein Auge verloren und wird wahrscheinlich sterben, da viele Schrote im Unterleibe stecken.

Berlin. Wie die National-Zeitung hört, sind die Absichten über einen günstigen Abschluß des Handelsvertrags mit Frankreich dermaßen getrübt, daß der französische Bevollmächtigte noch in dieser Woche nach Paris zurückkehren wird. Auf das von preussischer Seite neu aufgestellte Programm soll man französischer Seite nicht eingehen zu können glauben. (Z. d. N. Z.)

Der Friseur der Kaiserin Eugenie, den sich die Königin Auguste von Preußen zur Krönungsfeierzeit in Königsberg aus Paris kommen ließ, um die Haarfrisuren zu besorgen, hat außer Reise- und Zehrungskosten ein Honorar von 2000 Thlr. erhalten.

Berlin, 2. Nov. Der „Preuß. Staatsanz.“ bringt folgende Dankagung des Königs: „Die Feier, welche Ich am 18. d. M. vollzog, hat Meinem irdischen Berufe die heilige Weihe gegeben. Diese Feier ist eine wahrhaft vaterländische gewesen, indem sie den alten unauf lösslichen Banden des Königshauses und der Nation ein Unterpand verjüngter Kraft verlieh. Die warme und freudig hingebende Gesinnung, die sich in allen Theilen des Landes und in allen Classen des Volkes so unverkennbar kund gegeben, hat Mich und die Königin, Meine Gemahlin, auf das tiefste bewegt und Uns mit Dank erfüllt. Solche Erfahrungen sind herzerhebend! Vor Allem aber wird die großartige Weihe, zu welcher sich jene Gesinnung beim Krönungsakte selbst, wie auch bei Unserem Einzuge in Königsberg und Berlin steigerte, als bleibende Erinnerung in Uns und bei allen Zeugen fortleben. Das Vertrauen Meines Volkes, auf dessen bewährte Gesinnung und Hingebung Ich zu allen Zeiten rechne, erwidere Ich durch die innigste Liebe zum Vaterlande, dessen Wohl und dessen Macht Mein Streben ist. Trennen Meinem Berufe, erkenne Ich in der unausgesetzten Beförderung der geselligen Entwicklung des Volkes die Bürgschaft weiterer Erfolge, unter dem Beistande der Vorsehung. Am Schlusse der Krönungszeit diesen Meinen Gesinnungen, sowie Meinem und der Königin, Meiner Gemahlin, tief gefühlten Dank allseitigen Ausdruck zu geben, ist Mein Staatsministerium hiermit beauftragt. Berlin, 31. Okt. 1861. Wilhelm.“

Ein Berliner Brief theilt mit, daß der König dem Marschall Mac Mahon beim Abschied gesagt habe: „Ich hoffe, Sie nächstes Frühjahr wieder zu sehen, wenn der Kaiser mich auf Schloß Brühl besuchen wird.“

Berlin, 2. Nov. Die Kreuzzeitung theilt mit, daß der Minister v. Beust demnächst hier eintreffen werde, um Vorschläge wegen Umgestaltung der Bundesverfassung zu überbringen, muthmaßlich dahin gehend: für die laufenden Geschäfte solle dem Bundesrat ein Direktorium von drei Personen vorgesezt werden, für Fragen über Krieg und Frieden und andere wichtige Beschlüsse sollen „Ministertage“ zusammentreten, alternirend zwischen einer Stadt Nord- und Süddeutschlands. Das Präsidium des nördli-

chen Ministertags führt Preußen, das des südlichen Oestreich. Den Ministertagen werden eine deutsche Volksvertretung beigeordnet, die jedesmal am selben Orte tagen soll.

Kaiser Napoleon überbietet sich in kleinen Freundschaftsbewei- sen gegen den König von Preußen und bei den Festlichkeiten des Herzogs von Magenta fehlt es nicht an zarten Aufmerksam- keiten und Ueberraschungen. So kamen am Dienstag für den König, die Königin, den Kronprinzen und die Kronprinzessin vier prachtvolle Blumenbouquets von Paris an. Man zerbricht sich den Kopf darüber, was das bedeuten soll.

Ueber die Festlichkeiten, welche der französische Krönungsbot- schafter, der Herzog von Magenta, den preussischen Majestäten gab, wird noch berichtet: Der Hof blieb bis gegen 2 Uhr Mor- gens. Die Königin verabschiedete sich bei der Marschallin mit einem Kusse und sagte zu derselben, indem sie sich im Fortgehen noch einmal wandte: etwa: „Lassen Sie mich noch einmal diesen Anblick genießen, er ist so schön, wie ich ihn noch nicht gesehen; ich hoffe, mich bei Ihnen reuandiren zu können.“

Wien, 5. Okt. Die Journale theilen mit, daß der Feld- marschalllieutenant Graf Palffy zum Statthalter von Ungarn er- nannt worden ist. Die Statthalterei von Ungarn wird neu orga- nisiert. Die bisherigen Obergeschpane werden durch neue ersetzt und für gewisse Vergehen Militärgerichte eingesetzt. Mit der Publika- tion dieser Maßregeln wird gleichzeitig eine Kundgebung des Kai- sers erfolgen, welche den Charakter derselben als provisorischen feststellt. (Fr. Pflz.)

In einigen Gemeinden des Kantons Neuenburg wurde am 18. Okt. (Krönungstag des Preussenkönigs) den ganzen Tag ge- schossen und gezech, offenbar zu Ehren des ehemaligen Landes- herrn.

Aus Turin vom 28. Okt. wird geschrieben: Der König hat das Dekret unterzeichnet, welches alle Mönchsorden in Neapel und Sicilien säkularisirt, mit Ausnahme derer, welche sich dem öffent- lichen Unterricht und den Spitälern widmen. Auch das Kloster Monte Cassino wird geschont. Zur Zeit der ersten Statthalter- schaft in Neapel hatte Mancini schon einmal dieselbe Maßregel dekretirt, allein man befürchtete die Folgen der Ausführung, fand sie zu radikal und Mancini dankte ab. Jetzt, nach der leidlichen Pacifikation des Landes, hält man die Frage für reif.

Paris, 2. Nov. In der Gemeinde La Guerche versuchte eine 15jährige Frau sich dadurch ihres 44jährigen Mannes zu ent- ledigen, daß sie ihn während der Nacht geschmolzenes Blei in die Ohren goß. Der Mann erwachte aber sogleich vor Schmerz und entging noch ziemlich glücklich der ihm bestimmten gräßlichen Todes- art. Die Frau machte beim Verhör das jedenfalls sehr sonderbare Geständniß, daß sie gehofft habe, dieses Mittel werde keine Spur eines Verbrechens hinterlassen. — Nach den letzten Nachrichten aus der Herzegowina fing die an mehreren Punkten geschlagene Insurrektion an, den Muth zu verlieren. Omer Pascha beabäch- tigte die montenegrinische Gränze nicht zu überschreiten, sondern das Land auszuhungern. Man glaubt, daß die Insurgenten der Herzegowina kapituliren müssen, da sie von den Montenegroern nicht unterstützt werden können. (N. Z.)

Paris, 6. Nov. Ein Moniteurbulletin bespricht die Ange- legenheit der Besetzung von Gressonidres. Es wird versichert, daß die Regierung nie daran gedacht, gewaltfam mittelst militärischer Besetzung eine seit 1815 zwischen Frankreich und der Schweiz an- hängige Territorialfrage zu lösen. Es bestehe eine Art Neutralitäts- gebiet, der die Behörden von Wallis zuwidergehandelt, indem sie zwei Verhaftungen vorgenommen. Die kaiserliche Regierung habe in Bern gegen die Beeinträchtigung des status quo protestirt und angekündigt, wenn Gendarmen von Wallis dieß wiederholen wür- den, wie zur Widersezung gezwungen wären. Das Gericht von Nyon habe eine Verurtheilung französischer Unterthanen ausgespro- chen im Dappenthal, wie wollten einfach deren Verhaftung ver- hindern. Die Sache hat nicht das Gewicht, das ihr beigelegt wird. Wir wünschen, daß freimüthige Erörterungen mit dem Bun- desrath sie in ihre wahrhaften Grenzen zurückführen und vielleicht zu einem Uebereinkommen führen möchten, das geeignet ist, den Konflikten ein Ende zu bereiten. (Z. d. N. Z.)

Ragusa, 1. Nov. Vorgestern rückten 2600 reguläre und irreguläre türkische Truppen aus Trebinje gegen Dubovo vor, wo 70 Arnauten eingeschlossen waren. Diese wurden entsezt, aber die Türken von 500 Insurgenten bis Trebinje zurückgetrieben. Der Verlust der Türken beträgt 100 Mann. Luca Bucatowich ist ge- genwärtig im Kloster Duci. Vier türkische Dörfer wurden von

111/112

ihm verbrannt. Laut Telegramm des Journals „Ost und West“ hätte Omer Pascha am 26. Okt. bei Piva eine Hauptschlacht verloren. Türkischerseits zählte man 700 Tode, 1200 Verwundete. (Allg. Z.)

Der A. Preuß. Ztg. wird aus Moskau ohne Datum gemeldet: Es sind heftige Studentenunruhen ausgebrochen, die durch Militärgewalt erstickt wurden. Eine mit 17,000 Unterschriften versehene Petition verlangt Befreiung der Gefangenen und Verleihung einer Konstitution. Die Universität in Kasan wurde geschlossen, weil sämtliche Studierende das Rektoratshaus demolirt hatten. Auch in Charkow sind Studentenunruhen ausgebrochen, und es ist nachgewiesen, daß eine Verbindung unter sämtlichen Universitäten bestand; nur Kiew ist ruhig. Der Chef der politischen Polizei, Graf Schumaloff, ist aus Petersburg dem Kaiser nach Moskau entgegengerückt, um sein Amt niederzulegen. Ein Ministerialsekretär ist verhaftet worden, weil er Unterschriften zu einer Petition der Petersburger Studenten gesammelt, die dem Kaiser bei dessen Rückkehr überreicht werden sollte. Man fürchtet massenhafte stürmische Anstöße bei der Wiederkehr des Kaisers.

Petersburg, 31. Okt. Der Kaiser ist gestern von seiner Reise in der Krim nach Jarsko-Selo zurückgekehrt. (Fr. Z.)

Newyork, 26. Okt. Schlacht bei Leesburg; die Bundes- truppen unter Stone wurden zum Rückzug über den Potomac ge- nöthigt, verloren einen General und 600 Mann. Eine Seeexpe- dition mit 80 Schiffen, 500 Kanonen und 35,000 Mann ist im Begriff abzugehen. (E. d. N. Z.)

Cassier und Lehrling.

(Fortsetzung.)

Besorgt sah der Lehrling nach den Papieren und nahm sein Weg durch ein wenig besuchtes Gäßchen, um dort das empfangene Geld summarisch zu überzählen. Der Betrag stimmte nicht. Voll Besorgniß und Unruhe eilt er nun nach Hause, auf sein Stübchen und geht sogleich an eine genaue, gründliche Revi- sion. Er zählt, rechnet und zählt wieder — das Geld stimmt nicht. Er mustert sodann genau jeden einzelnen Schein, legt die gleichen Sorten zusammen, notirt Stückzahl und Summen, multi- plicirt und addirt — es klappt nicht. Er mag zählen und rechen- nen, wie er will, auf und ab, vorwärts und rückwärts — immer bleiben zehn Fünfsthalerscheine übrig. „So!“ ruft jetzt der Lehr- ling triumphirend, nachdem er fest davon überzeugt und wohl zehn- mal die Probe gemacht, „diesmal hat der unfehlbare Cassier sich selbst gefangen. Er will nicht erliegen, nichts zurückfordern. Also gehört der Ueberschuß von Gottes- und Rechtswegen mir. „Ganz gut!“ fährt er halbblau fort, indem er 1230 Thaler für den Prin- cipal in die Tasche legt und zehn Blätter auf dem Tische zurück- läßt, „nun kann ich meinen Esaj decken, meine Dränger befrie- digen und heute noch an meine liebe Mutter schreiben, sie trösten und aufrichten und das Versäumte nachholen.“ Mit diesen Wor- ten faltete er die Hände und wollte Gott danken für das uner- tetete Glück. Er wollte, aber konnte nicht. Wohl bewegten sich die Lippen, doch hartnäckig sträubte sich das Herz, und kein Wort des Dankes fand das andere. Unwillkürlich überlegte nun der Jüng- ling noch einmal seine Rede, sein Vorhaben. „Nein“, meinte er zuletzt, „das ist nicht Recht. Ich habe unverschuldet nur vier Du- caten ersehen müssen, soviel und nicht mehr darf ich beanspruchen; den Rest muß ich dem Cassier zurückstellen.“

„Vorsicht — Vorsicht!“ flüsterte eine innere Stimme und suchte Zweifel auf Zweifel zu erwecken; „entweder Alles zurückge- ben oder Nichts. Sobald du einen Theil zurückbringst, schöpft der Cassier Verdacht, hält Cassaturz, entdeckt den Manco und beschul- digt dich alsdann mit Recht der Untreue.“

„Mit Recht?“ wiederholte zweifelnd der Jüngling, senkt die Augen zu Boden und verlor sich in tiefes Sinnen. Vor ihm auf dem Tische lagen, scheinbar sein rechtliches Eigenthum, die Mittel, ihn zu retten, die Seinigen zu trösten und zu erhalten. Hatte nicht der Cassier, ein hochangesehener Mann gerade so gehandelt? Hatte er nicht selbst sein Urtheil gefällt und er nun doppeltes Recht? Stellte er die Summe zurück, was blieb ihm zu erwarten? die alte bedrängte Lage, vielleicht Hohngelächter zur Antwort und Scheltworte als einziger Lohn.

So kämpften und wogten denn zwei Stimmen in der jugend- lichen Brust. Die eine säete Zweifel, ersann Scheingrund auf Scheingrund, Täuschung auf Täuschung und malte in den schil- lerndsten Farben das scheinbare Recht, den materiellen Vortheil; die andere drang ernst auf strenge Rechtlichkeit und Zurückgabe des

fremden Gutes, es möge daraus kommen und entstehen, was nur immer wolle. O, diese erste Entscheidung eines Jünglings: ob recht oder schlecht, ist der Gränzstein zwischen Tugend und Laster und wirkt bedeutsam, ja unendlich einflußreich für spätere Jahre, oft für das ganze Leben.

Es ist ein kurzer, aber harter Kampf. Rascher und rascher rollt das Blut durch die Adern und dringt in feurigen, schwellen- den Strömen zum Herzen, daß es hoch aufzuckt und die Brust sich hebt und senkt unter gewaltigen Schlägen. Er will die qualvollen Zweifel bannen, die sprühende Gluth dämpfen und legt die Hand auf das Herz. Wie ein Blitzstrahl, der Alles zu Boden wirft, zuckt und flammt, wettet und leuchtet es in diesem Augenblicke durch alle Nerven, durch alle Fasern seines Körpers. Seine Hand ruht ja auf dem Madonnenbilde, dem einzigen und besten Erbe, so ihm seine Mutter beim Abschiede vertraut! Hastig reißt er es hervor, preßt es gewaltsam an die bleichen Lippen, stößt mit der andern Hand die Scheine in die Tasche und ruft fest entschlossen, hoch begeistert: „fort, fort, ihr trügerischen, blendenden Papiere! Ihr seid nie und nimmer mein Eigenthum! Ich will meinem Ge- wissen, dem Worte meines Lehrers folgen, ich will Euch zurück- stellen und die gebenedeite Jungfrau wird mich stärken und beschützen.“

Aus der Ferne hallten, wie traurer, lieber Klang, die Schläge der Donuhr in das Stübchen. Ruhig und entschlossen nahm An- ton die Mappe mit allen Scheinen und trug sie auf das Com- toir seines Principals.

„Das Geld ist nicht richtig, Herr Maurer“, bemerkte dieser, nachdem er die Papiere überflogen; „Sie bringen zehn Fünfsthaler- schein zu viel. Woher kommt das? Haben Sie nicht am Plage selbst die Summe sogleich controllirt?“

„Nein! — ich hatte wohl damit begonnen, konnte aber nicht enden. Es muß ein Bankrott ausgebrochen sein, denn eine ge- waltige Masse Leute stürmten in das Zimmer zur Berathung, ich verlor meinen Platz und stand wenige Minuten später auf der Straße. In einer Seitengasse prüfte ich das Geld und fand den Ueberschuß, zu Hause nochmals und fand ihn wieder.“

„Ich habe nur 1230 Thaler zu bekommen, bemerkte der Kauf- herr; hier liegt der Mehrbetrag zu Ihrer Verfügung. Was wer- den Sie damit beginnen?“

„Ich will ihn sofort seinem Eigenthümer, dem Herrn Cassier Flessa zurück erstatten.“

„Wie? — ich dachte, Cassier Flessa verlangt nichts zurück und ersezt nichts: also sind die Scheine Ihr unbestrittenes Eigen- thum.“

„Das Geld wird und muß ihm fehlen. Er müßte es also ohne Zweifel ersehen und wird sich freuen, solches wieder zu er- halten.“

„Ganz richtig, aber er zeigte vor einigen Wochen gar keine besondere Lust, Ihren Esaj mitzutragen. Ich dachte also, wenig- stens den Betrag, welchen Sie aus eigenen Mitteln, und wie es mir scheint, unverschuldet zu leisten hatten, könnten Sie mit Zug und Recht in Abzug bringen.“ Bei diesen Worten warf der Prin- cipal einen scharf prüfenden Blick auf den Lehrling.

„Nein!“ entgegnete dieser bestimmt. „Jener Fall zählt nicht zu diesem. Der Irrthum oder das Unrecht eines Andern gibt mir kein Recht zu Gleichem und rechtfertigt niemals Selbsthilfe. Aber so viel ist gewiß, fuhr Anton mit erhöhter Stimme fort, daß der- selbe unfehlbare Cassier, der heute nach zweimaligem Zählen fünfzig Thaler zu viel gab, vor einigen Wochen in der Hast gerade so gut vier Ducaten zu wenig zählte.“

„Ist das Ihr fester Entschluß?“ fragte nochmals der Kauf- herr und trat einen Schritt näher.

„Ja, mein fester und der allein richtige.“

„So stellen Sie das Geld zurück,“ fuhr er fort und reichte dem Lehrling freundlich die Hand; „mir aber verzeihen Sie. Seit Wochen zog ich Ihre Rechtlichkeit in Zweifel und habe Ihnen durchaus Unrecht gethan. Jeder Andere wäre über diese gefähr- liche Klippe gefallen. Von heute an stehen Sie bei mir wieder in vollem Kredit, Niemand soll mehr eine Verläumdung wagen und ich werde Sie für die vergangenen Tage zu entschädigen wissen. Stellen Sie das Geld unbesorgt zurück und seien Sie überzeugt, daß ich meine Leute als Chef mit allen mir zu Gebot stehenden Mitteln zu schützen weiß, wenn sie widerrechtlich gekränkt und be- nachtheiligt werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Druck und Verlag der W. B. Sailer'schen Buchhandlung, Nebstalten: 54 136.

509/10